

**O Heiland reiß die Himmel auf**  
PG A-Haunstetten

1. Advent  
29.11.2020

Jes 63,16b-17.19b;64,3-7  
1 Kor 1,3-9  
Mk 13,33-37

Vielleicht hat dieses Advents-Lied derzeit intensivere Bedeutung als in anderen Jahren. 10-mal erklingt in den sechs Strophen der Ausruf „O“ als Ausdruck von Erwartung oder auch Klage verbunden mit 20 Bittrufen: Reiß auf, lauf herab, gieß, fließ herab, ihr Wolken brecht und regnet aus, schlag aus o Erde, alles werde grün, bring hervor, komm, tröste, geh auf, komm, führe uns! Sie kommen alle aus dem Erwartungshorizont des AT. Z.B. hieß es vorhin beim Propheten Jesaja: Du, Herr, unser Erlöser ist von jeher dein Name!

Damals wie heute schreien Menschen in ihren Nöten auf in der Hoffnung, Licht im Dunkel zu erkennen, Antwort zu erfahren in Zweifel oder gar Verzweiflung, Gott zu erkennen im Chaos der Tage - innerste Anliegen sicher auch bei vielen, die von der derzeitigen Pandemie unmittelbar betroffen sind oder sich davon betroffen machen lassen.

Verfasst ist der Text des Liedes von Friedrich von Spee, einem jungen Jesuiten, im Jahr 1622, also schon zur Zeit des schrecklichen Kriegs, der insgesamt 30 Jahre dauerte. Begonnen hat er als Kampf um die Vorherrschaft christlicher Konfessionen und weitete sich aus zur blutigen Auseinandersetzung in ganz Mitteleuropa. Dazu kam der „schwarze Tod“ - die Pest-Epidemie. Bei der Renovierung eines Kreuzes aus der Kirche St. Lorenz in Kempten fanden sich in der offenen Seitenwunde Zettel mit Notschreien. Auf einem stand: Ich bin der Letzte aus meiner Straße. Bald werde auch ich nicht mehr sein. Nach Krieg und Seuche blieben Schutt und Asche zurück und unvorstellbare Not. Friedrich von Spee erlebte noch ein Drittes hautnah. Er musste Frauen, die als Hexen verurteilt waren, auf ihrem letzten Weg begleiten. Ihre Verzweiflung erschütterte ihn und erfüllte ihn mit Zorn über die verbrecherische Ungerechtigkeit, unter der so viele Unschuldige zu leiden hatten.

Aus solcher Situation entstand: „O Heiland, reiß die Himmel auf“. Es ist ein intensives Gebet um Ermutigung und um Zeichen des Lebens. Gleichzeitig veröffentlichte der Jesuit seine bedrängenden Erfahrungen mit den vermeintlichen Hexen. Das brachte ihm

Todesdrohungen ein, aber zugleich war es der entscheidende Impuls, die Sicht des Hexenwahns zu verändern.

Die Nöte der Zeit vor Gott bringen, ist auch heute Gebot der Stunde - besonders jetzt, da wir uns auf das Fest der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus vorbereiten; denn seine Ankunft ist die entscheidende Antwort auf Rufe wie im Adventslied: die Himmel wurden geöffnet, der Leben schaffende Gott brach die Nacht der Welt auf, in seinem Namen begleitete Jesus Menschen in ihrem Elend und schenkte ihnen Trost. Er erlitt und durchlitt selbst in Sterben und Tod die leidvolle Begrenztheit irdischen Lebens. Aber sie wurde gewandelt in der Auferweckung Jesu Christi und der Weg in die Himmel gebahnt. Die Herrlichkeit Gottes steht nunmehr offen.

All das geschah ein für alle Mal. Das immer wieder zu bedenken ist mehr als Erinnerung an eine historische Begebenheit. Es geht um unsere Existenz, um das Bestehen der oft so bedrängenden Weltzeit im Glauben an Jesus Christus; es ist Erinnerung an die Zukunft.

Das lateinische Wort „Advent“ bedeutet „Ankunft“ auch in dem Sinn, dass Jesus Christus hineingeboren werden soll in unsere Tage und in unser eigenes Leben, damit wir - wie es das Evangelium heute nahelegt - wach bleiben und den Blick der Hoffnung bewahren, dass die Vollendung der Schöpfung durch Gott zugesagt ist.

Das geschieht im Gebet als Lob und Klage, als Dank und Bitte; es geschieht im Hören auf Jesus Christus, das Wort des lebendigen Gottes; es geschieht in der Feier der Sakramente, die der Kirche anvertraut sind als Mittel des Heils, um Christus als Heiland der Welt zu vergegenwärtigen. Das ist das eine; es muss ergänzt werden - wie bei Friedrich von Spee – durch unser Handeln. In unseren Tagen gehört unbedingt dazu die Rücksicht aufeinander, vor allem auf die Schwachen, die anfälliger sind für Krankheiten und die Bereitschaft, einander nach Kräften zu helfen, wo es notwendig und uns möglich ist. So können auch wir dazu beitragen, dass der Himmel aufreißt und der kommt, der tröstet und ermutigt.